



# Familienpolitische Informationen

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V.

## Familie und Pflege

### Impulspapier der Arbeitsgemeinschaft deutscher Familienorganisationen (AGF) in Bayern

**In der AGF Bayern haben sich die drei Familienverbände Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (eaf bayern), der Familienbund der Katholiken, Landesverband Bayern (FDK Bayern) und der Deutsche Familienverband Bayern, Landesverband Bayern (DFV Bayern) zusammengeschlossen. Die AGF befasst sich mit aktuellen familienpolitischen Fragestellungen und Themen. Im Jahr 2012 haben sich die drei Familienverbände in Bayern auf folgendes Impulspapier zum Thema Familie und Pflege geeinigt.**

#### Pflege ist ein Familienthema

Aufgrund der demographischen Situation sind anteilig immer mehr Menschen in Deutschland auf Pflege angewiesen oder zum Beispiel von Demenz betroffen. Eine zunehmende Zahl von Familien muss sich deshalb mit dem Thema Pflege auseinandersetzen. Familien sind die Hauptträger von Pflege in Deutschland. Viele Familien haben Angehörige in Pflegeheimen untergebracht und mehr als zwei Drittel der pflegebedürftigen Menschen wird zuhause gepflegt. Familiäre Strukturen haben Einfluss auf die Pflege. Die Pflege eines Angehörigen bedeutet umgekehrt enorme Herausforderungen für Familien.

#### Pflege ist eine gesellschaftliche Aufgabe

Pflege ist nicht nur eine private, sondern auch eine gesellschaftliche Aufgabe. Pflege braucht daher Rahmenbedingungen, in denen die notwendigen Unterstützungs- und Pflegeleistungen adäquat geleistet werden können. Auch Familien brauchen deshalb Akzeptanz und Unterstützung durch Rahmenbedingungen in Form von Gesetzen und finanzieller Ausstattung. Pflege muss auch in Zukunft finanzierbar sein und bleiben. Eine (Teil-)Privatisierung der Pflegeversicherung würde den Arbeitnehmenden und damit den Familien einseitig die Kosten für das Risiko der Pflegebedürftigkeit aufladen. Deshalb muss Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe weiterhin solidarisch versichert bleiben. Der generative Beitrag der Familien muss darüber hinaus weiter anerkannt werden.

#### Pflege ist ein Thema für Arbeitgeber

Viele Beschäftigte müssen ihre Erwerbsarbeit aufgeben oder einschränken, wenn sie Angehörige pflegen. Aufgrund der demo-

graphischen Entwicklung werden immer mehr Menschen davon betroffen sein. Arbeitgeber sollten offen und flexibel auf diese Zukunftsthema eingehen und ihren Beschäftigten mit Maßnahmen – ähnlich denen für Eltern – die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege erleichtern. Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege sollte Bestandteil der Personal- und Unternehmensstrategie eines Arbeitgebers sein. Insbesondere Führungskräfte gilt es für dieses Thema zu sensibilisieren.

#### Den gesetzlichen Rahmen ausweiten

Der Gesetzgeber hat auf die gesellschaftlichen Entwicklungen reagiert. Mit dem Pflegezeitgesetz von 2008 wurden die Leistungen der Pflegeversicherung dynamisiert, Pflegenden erhalten einen Anspruch auf Pflegeberatung sowie auf Pflegezeit. Das Gesetz über Familienpflegezeit (FamPFG), seit 1.1.2012 in Kraft, hat den zeitlichen Rahmen für Pflege in der Familie neben einer Erwerbsarbeit noch einmal auf bis zu zwei Jahre ausgeweitet.

Die AGF Bayern kritisiert, dass es während der Pflegezeit (höchstens ein halbes Jahr) keine Lohnersatzleistungen (Pflegegeld analog zum Elterngeld) und auf die Familienpflegezeit keinen Rechtsanspruch gibt. Beide Gesetze werden zudem der durchschnittlichen Pflegedauer von acht Jahren nicht annähernd gerecht. Die AGF Bayern empfiehlt daher, alle weiteren gesetzlichen Schritte in ein umfassendes Gesamtkonzept von Pflege sowie Vereinbarkeit von Pflege und Beruf zu integrieren. Dazu gehört die Anerkennung von Pflegezeiten in der Rentenversicherung analog zu Kindererziehungszeiten.

#### Inhalt dieser Ausgabe

Familie und Pflege – Impulspapier der AGF.....	1
Familienbildungsstätten – gut und wichtig für Familien.....	2

Familien- und frauenfreundliche Steuersysteme.....	3
Nachrichten.....	4

## Menschen mit dementieller Erkrankung besonders im Blick

Das Familienpflegezeitgesetz umfasst nicht die Unterstützung von Angehörigen mit einer erheblich eingeschränkten Alltagskompetenz, d.h. Menschen mit einer dementiellen Erkrankung. Angesichts der wachsenden Zahl dieser Personengruppe ist dies eine Fehlentscheidung. Im Gegenteil stellt die besondere Bedürftigkeit von Menschen mit einer dementiellen Erkrankung deren Angehörige vor besondere Herausforderungen. Hier ist neben einer Anwendung der Familienpflegezeit noch mehr Unterstützung und Entlastung auch durch Angebote von speziellen stationären und Tagespflegeeinrichtungen für Menschen mit dementieller Erkrankung nötig.

## Geschlechtergerechte Pflege

Innerhalb der Familie sind die Geschlechter unterschiedlich von den Anforderungen der Pflege und damit auch von der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege betroffen. Vor allem Frauen (73%) übernehmen häusliche Pflege. Durch eine immer höhere Erwerbsquote von Frauen, ist jedoch eine abnehmende Zahl von ihnen in der Lage, Pflegeleistungen in der Familie zu übernehmen. Um Frauen und Männern die Vereinbarung von familiären mit beruflichen Tätigkeiten gleichermaßen zu ermöglichen, bedarf es ergänzender (bezahlbarer) stationärer und ambulanter Leistungen ebenso wie „pflegesensibler“ Maßnahmen am Arbeitsplatz wie etwa Gleizeit, Notfalllösungen sowie Informationsangebote.

## Beratung, Vernetzung, Unterstützung

Pflegende Angehörige sind besonders belastet. Sie brauchen Beratung und Entlastung durch ein flächendeckendes Netz von Beratungsstellen, Sozialstationen sowie Tagespflege- und stationäre Pflegeeinrichtungen, die Hand in Hand arbeiten und die Laienpflege ergänzen. Beratung und Vermittlung in Pflegefragen, Kurse für die Pflegepraxis, Informationen über finanzielle Unterstützung für Hilfsmittel und Pflegeleistungen, Pflege-Einstufung, Kurzzeitpflege, Tagespflege oder Urlaubsangebote für Pflegende sind immer auch Unterstützung für Familien. Das Netz von Fachstellen für pflegende Angehörige in Bayern muss erhalten und weiter ausgebaut werden.

## Kombinierte Pflegeleistungen im vertrauten Umfeld

Die meisten Menschen wünschen sich, möglichst lange selbstbestimmt in ihrem vertrauten Umfeld alt zu werden. Um dies zu realisieren, müssen Familien in die Lage versetzt werden, für sich oder ihre Angehörigen in möglichst altersgerechten Wohnverhältnissen kombinierte Pflegeleistungen zu organisieren und in Anspruch zu nehmen. Dazu bedarf es eines ausreichenden Angebots von professionellen ambulanten und freiwilligen Diensten. Innovative Dienstleistungen wie zum Beispiel Pflege-WGs, Nachbarschaftshilfe, Care-Management in Kommunen, haushaltsnahe Dienste, Informationsangebote und individuelle Notfalllösungen können dafür einen Rahmen schaffen.

*Arbeitsgemeinschaft der Familienorganisationen  
in Bayern (AGF Bayern)*

# Familienbildungsstätten – gut und wichtig für Familien

## Herausforderungen für Familien

Unsere aktuellen gesellschaftliche Veränderungen stellen für Familien eine immer größere Herausforderung dar, ihre Ideen von einem glücklichen Familienleben, gesund aufwachsender Kinder und einer gleichzeitig erfolgreichen beruflichen Tätigkeit, in der Realität befriedigend umzusetzen.

Insbesondere die Erwartungen an Eltern, in ihrer Verantwortung für ihre Kinder alles richtig zu machen, nimmt zu – bei gleichzeitig weniger zur Verfügung stehenden (Familien-)Zeit und geringer gesellschaftlicher Wertschätzung.

Unbestritten ist auf der anderen Seite die besondere Bedeutung von Familien in unserer Gesellschaft. Für die kindliche Entwicklung ist Familie nach wie vor eine sehr wichtige Erziehungs- und Bildungsinstanz. In ihr wird das Fundament für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gelegt und die Basis für psychosoziale Stabilität und Leistungsfähigkeit geschaffen. Deshalb ist es eine der wichtigen gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, Familien bei ihrer Alltagsleistung zu unterstützen und zu stärken.

## Familienbildungsstätten stärken und unterstützen

Familienbildungsstätten bieten Eltern und Familien vor diesem Hintergrund hilfreiche Orientierung, Unterstützung und Begleitung. Die wesentlichen Ziele dabei sind, Eltern in der Entwicklung ihrer Erziehungs-, Beziehungs- und Alltagskompetenz zu fördern und zu unterstützen.

Familienbildungsstätten begegnen dem Wandel in unserer Gesellschaft - insbesondere mit den Themen Ausbau der Kindertageseinrichtungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, unterschiedlichste Familienformen, zunehmende Verarmung von Familien und den besonderen Anforderungen für Familien mit Migrationshintergrund - mit einer Weiterentwicklung ihres Profils als „gute Orte für Familien“.

Die „klassischen“ Angebote von Familienbildungsstätten wie Eltern-Kind-Kurse für junge Familien, Elternkurse und Partnerschaftsworkshops, Kurse und Veranstaltungen zu Gesundheit, Ernährung, Kreatives und musikalisches Gestalten, Sprachkurse, Feste und Aktionen für Familien u.a. bilden nach wie vor den Schwerpunkt der jeweiligen Häuser.

Dazu haben Familienbildungsstätten je nach Standort und regionaler Vernetzung neue, niederschwellige Angebote und Angebotsformen entwickelt wie z. B. aufsuchende Familienbildungsprogramme wie „Opstaple“ oder „Elterntalk“, Offene Cafe-Treffs für alleinerziehende Mütter und Väter mit Bildung, Begegnung und Entlastung, interkulturelle Veranstaltungen und Projekte, niederschwellige Beratung zu Erziehungs- und Familienfragen (Schlaf- und Schreibernratung, Erziehungsberatung u.a.), ehrenamtlich gestützte praktische Entlastungsangebote für junge Familien

mit „Wellcome- praktische Hilfe für Familien nach der Geburt“. Familienbildungsstätten sind darüber hinaus praktische Akteure bei den Modellprojekten „Mehrgenerationenhaus“ (BMFSFJ) und „Familienstützpunkte“ (StMAS).

Komm- und Geh-Struktur, Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Offene Treffpunktarbeit und Einbindung vorhandener Ressourcen von Familien sind dabei wichtige Merkmale des Gesamtangebots von Familienbildungsstätten geworden. Bundesweite, landesweite und kommunale Projektförderung ist hier einerseits sehr hilfreich beim Entwickeln und Aufbauen bedarfsgerechter Angebote der Familienbildung, (z.B. Förderung der Mehrgenerationenhäuser, Familienstützpunkte o. ä.), andererseits ist die nachhaltige, kontinuierliche Familienbildungsarbeit der Familienbildungsstätten nach wie vor finanziell ungesichert.

### Gemeinsam mit anderen...

Familienbildungsstätten bieten ihre Angebote nicht isoliert an, sondern in Kooperation mit anderen Akteuren im Bildungs- und Sozialbereich. Die enge Vernetzung im regionalen Raum mit Kindertagesstätten, Beratungsstellen, Gesundheitsämtern, anderen Einrichtungen im Kontext früher Hilfen, Integration usw., nimmt einen großen Schwerpunkt in der aktuellen Arbeit ein.

Einrichtungen der Familienbildung verfügen mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung über die notwendige Kompetenz, um im Netz der Kinder- und Jugendhilfen bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln. Mit ihrer ortsnahen bzw. stadtteilorientierten Organisation sind sie ideale Kooperationspartner und Dienstleister für Kindertagesstätten und Familienzentren.

In Bayern gibt es acht evangelische Familienbildungsstätten und insgesamt 17 Familienbildungseinrichtungen. Die Landesarbeitsgemeinschaft für Familienbildungsstätten ist Mitglied in der eaf bayern.

*Maria Siegel,  
Evangelische Familien-Bildungsstätte gGmbH Nürnberg,  
Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft  
Evangelische Familienbildungsstätten  
Nähere Informationen unter [www.familienbildung-by.de](http://www.familienbildung-by.de)*

## Familien- und frauenfreundliche Steuersysteme

**Pressemitteilung des Bayer. Landesfrauenrates v. 3.12.2012**

Eine familien- und frauenfreundliche Steuerpolitik sollte in erster Linie Familien mit Kindern zugutekommen und einen Beitrag dazu leisten, dass Frauen sich eine eigenständige Existenzsicherung aufbauen können und nicht benachteiligt werden. In der aktuellen Gesetzgebung und im Steuerrecht werden jedoch starke Anreize gesetzt, Erwerbs- und Sorgearbeiten nach wie vor ungleich zu

verteilen. Dem liegt das Leitbild des Ernährermodells zugrunde, das von einem verheirateten Paar mit Kindern ausgeht, bei dem der Mann in Vollzeit arbeitet und die Frau für Kinderbetreuung und Haushalt zuständig ist und allenfalls etwas dazuverdient. Familienarbeit und Kinder führen damit sehr oft zu einer geringeren Erwerbstätigkeit, kürzeren Arbeits- und Lebensarbeitszeiten und zur Gefahr von Altersarmut von Frauen. Familien wenden außerdem einen überdurchschnittlich hohen Anteil ihres Einkommens für die Versorgung und die Erziehung ihrer Kinder auf. Die Anwendung des vollen und halben Mehrwertsteuersatzes auf Dinge des täglichen Lebens ist derzeit willkürlich und benachteiligt Familien, da z. B. Windeln und Kinderkleidung dem vollen Satz unterliegen, Tiernahrung und Blumen aber nicht.

### Der Bayerische Landesfrauenrat fordert vor diesem Hintergrund:

1. Das Ehegattensplitting soll abgeschafft werden, stattdessen soll eine Individualbesteuerung eingeführt werden mit zeitgleicher Reform der Steuerklassen (z. B. Neuregelung der Steuerklassen und Abschaffung der Steuerprogression in den unteren Einkommensbereichen). Notwendig ist eine Übergangsregelung für langjährige Ehen bei der Abschaffung des Ehegattensplittings.

2. Die Mehreinnahmen des Staates durch Abschaffung des Ehegattensplittings dürfen nicht zur Haushaltskonsolidierung herangezogen werden. Diese sollen ausschließlich direkt für das Wohl von Kindern, für pflegebedürftige Angehörige, zur Bekämpfung der Kinderarmut und gegen Benachteiligungen von Familien mit niedrigem Einkommen eingesetzt werden (z. B. Ausbau der Kinderbetreuungsangebote, Kindergrundsicherung, Erhöhung des Kindergeldes).

3. Für individuelle Einkommenseinbußen, die durch definierte Phasen der Sorgearbeit entstehen (Kinderbetreuung, Pflege Angehöriger), muss eine ausreichende soziale Absicherung bestehen, damit eine eigenständige Alterssicherung im Lebensverlauf möglich bleibt.

4. Senkung der Mehrwertsteuer auf Produkte und Dienstleistungen für Kinder auf sieben Prozent. Alle Politikerinnen und Politiker sind aufgefordert, bereits heute zulässige europäische Mehrwertsteuer-Regelungen für Produkte und Dienstleistungen für Kinder einzusetzen und sich für eine Aufnahme weiterer Produkte und Dienstleistungen für Kinder in den Katalog einzusetzen.

*Hildegund Rüger  
Präsidentin des Bayerischen Landesfrauenrates  
[www.zukunftsmministerium-bayern.de/Landesfrauenrat.de](http://www.zukunftsmministerium-bayern.de/Landesfrauenrat.de)*

## Nachrichten

### Studiengebühren

Die eaf bayern hat mit einer Pressemitteilung am 24.1.13 zur Beteiligung am Volksbegehren „Ja zur Bildung – Nein zu Studiengebühren“ aufgerufen: „Die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern (eaf bayern) unterstützt das Volksbegehren zur Abschaffung der Studiengebühren in Bayern. „Studiengebühren machen eine ungleiche Gesellschaft noch ungleicher“, begründet die eaf-Vorsitzende Birgit Löwe den Aufruf ihres Verbandes. „Der Verzicht auf Studiengebühren brächte uns der Chancengleichheit im Bildungsbereich ein Stück näher.“ „Der für alle selbstverständlich verfügbare Zugang zu Bildung sei“, so Löwe weiter, ein „essentieller Faktor für die positive Entwicklung unserer Gesellschaft.“

Das Ergebnis des Volksbegehrens ist bekannt: 14,4 % der Wahlberechtigten haben das Volksbegehren mit ihrer Unterschrift erfolgreich unterstützt. Nun bleibt abzuwarten, ob sich die bayerische Koalition einigt, ob sich die CSU unabhängig vom Koalitionspartner im Landtag für die Abschaffung der Studiengebühren ausspricht oder, ob es spätestens im Herbst zum Volksentscheid kommt.

### Trendstudie: „Moderne Väter“

Die Trendstudie „Moderne Väter“ der Väter gGmbH zeigt auf, wie Väter heute ticken und damit die Arbeitswelt und die Gesellschaft verändern (werden): Die Rolle des reinen Ernährers hat abgedient, aktives Vatersein wird für viele Väter immer wichtiger. Doch der jungen Vätergeneration fehlt es besonders am Arbeitsplatz an Rollenvorbildern, die vormachen, wie sich Arbeit und Familie für alle Seiten gut vereinbaren lassen. Unternehmen, die sich auf den Wandel einstellen und mit gutem Beispiel voran gehen, können daraus einen Wettbewerbsvorteil erzielen. <http://vaeter-ggmbh.de/presse/trendstudie-moderne-vaeter/>

**Die eaf bayern hat zum Thema Väter eine Broschüre der eaf westfalen-lippe adaptiert: „Tolle Sachen mit den Vätern ... Ideen und Impulse für Kitas“. Die Broschüre ist zu bestellen unter: [info@eaf-bayern.de](mailto:info@eaf-bayern.de)**

### Mitgliederversammlungen der eaf bayern im November 2012

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der eaf bayern im November vergangenen Jahres referierte Frau Prof. Dr. phil. Barbara Thiessen, Dozentin an der Hochschule Landshut, zum Thema „Familienzeitpolitik: Zeiträume für Miteinander und Fürsorge“ Schlussfolgerungen aus Wissenschaft und dem 8. Familienbericht“ zu folgenden Aspekten:

1. Wandel von Familie: Mehr Druck und weniger Zeit, 2. Doing family“: Bedeutung der Zeit und 3. Familienpolitische Konsequenzen: Zeiträume für Fürsorge.

Die Mitgliederversammlung im März 2013 beschäftigt sich mit dem Schwerpunktthema „Soziale Sicherung von Kinder und Jugendlichen – Politische Anforderungen“. Als Referentin konnte Frau Ulrike Gebelein, Referentin für Kinderpolitik und Familienförderung, Diakonie Deutschland, gewonnen werden.

### Bloßgestellt im Netz

#### Ein Planspiel zur Prävention von Cyber-Mobbing

Mit dieser Publikation startet die neue Reihe aj-Praxis Methodenhefte. Damit stellen wir den pädagogischen Fachkräften zu unterschiedlichen Schwerpunkten der Prävention praxiserprobte Methoden zur Verfügung. „Bloßgestellt im Netz“ macht für Jugendgruppen und Schulklassen alle Komponenten einer realen Cyber-Mobbingsituation erfahrbar. Durch eigenes Erleben im Planspiel wird die Dynamik von Cyber-Mobbing den Jugendlichen deutlich und sie werden für einen sorgsameren Umgang miteinander im Netz sensibilisiert. Außerdem erarbeiten sie gemeinsam Handlungsstrategien, die einen Transfer in die Realität ermöglichen.

Das Spiel wurde für Jugendgruppen und Schulklassen (Alter 12 bis 16 Jahre, 7. bis 10.Klasse) entwickelt und dient der Prävention von Cyber-Mobbing. Neben der genauen Anleitung zur Durchführung des Planspiels beinhaltet das Heft eine CD mit Kopiervorlagen für das Spiel und einen ausführlichen theoretischen Teil.

„Bloßgestellt im Netz“ ist zu bestellen unter [www.materialdienst.aj-bayern.de](http://www.materialdienst.aj-bayern.de), Bestellnummer: 23131

Weitere Informationen zum Jugendschutz:  
[www.bayern.jugendschutz.de](http://www.bayern.jugendschutz.de)

### Impressum:

**Herausgeber:** Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern)  
1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzender: Ludwig Selzam, 3. Vorsitzende: Hanna Kaltenhäuser  
Geschäftsführerin und Redaktion: Renate Zeilinger  
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299  
Internet: [www.eaf-bayern.de](http://www.eaf-bayern.de), Email: [info@eaf-bayern.de](mailto:info@eaf-bayern.de)  
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.  
Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg

FPI 1 Januar/Februar 2013, 24. Jahrgang